Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 39

Artikel: Frage und Antwort
Autor: Venner, J. V.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-757135

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frage und Antwort

VON J. V. VENNER

Gilgian war ein Blumenfreund und dachte schon morgens vor dem Frühstück an eine Nelke oder eine Rose fürs Knopfloch.

Er schlenderte jeden Tag durch die Lauben stadtaufwärts zu einem Blumenladen am Bubenbergplatz, wählte lange und genießerisch seinen Blütenschmuck aus und plauderte ein Weilchen mit der hübschen, schwarzlockigen Verkäuferin, die ihm lächelnd die Nelke oder die Rose ansteckte. Sie war etwa zwanzigjährig und kam ihm seit dem ersten Besuch bekannt und vertraut vor.

Wo hatte er diese dunklen, glanzvollen Augen, das braune, von widerspenstig in die Stirne fallenden Haaren umrahmte Gesicht einmal gesehen? Seit er hier Blumen kaufte, dachte er darüber nach und fand keine Antwort.

Manchmal kam ihm seine Schwester Rosina in den Sinn. Als sie noch Kinder waren und in dem weiten Garten — dem Paradies ihrer Jugend — über die Hecken sprangen und alle Bäume erkletterten. Die hatte das braune Gesicht und die schwarzen Haare der Großmutter und deren dunkelflammende Augen. Die Erinnerung an Rosina war etwas verblaßt, denn vierzig Jahre sind lang und ohne Gnade.

Mit seiner jungen Schwester hatte das Mädchen im Blumenladen Aehnlichkeit: es könnte ihre Tochter sein, aber Rosina saß mit ihrem Mann, den Buben und den Mädchen seit vielen Jahren auf einer Farm im Westen Amerikas.

*

Es war ein heller Frühlingstag, als Gilgian den gewohnten Weg zum Blumenladen ging. Er machte wie jeden Morgen den kleinen Umweg über die Plattform, lehnte sich ein Weilchen an die Mauerbrüstung und sah auf die Aare und die altersgrauen Dächer der Matte hinunter zu den Alpen, die firnenrein und in seltener Klarheit dastanden.

Wie lange war er nicht mehr im Banne der Jugendberge gewesen. Gilgian hatte sie als Jüngling nach allen Richtungen erstiegen und durchwandert. Keine halsbrecherischen Klettereien; wo die stark atmenden Tannenwälder und die Alpweiden mit Enzian, Alpenrose und Ehrenpreis am Fuße der Felsen endeten, fanden seine Wanderungen ihr Ziel.

Nun hatte er viele, viele Jahre im Süden, an den azurnen Seen Oberitaliens gelebt. Im Lande der hängenden Gärten und der Rebberge, die vom Ufer bis an die hohen Hänge emporstreben. Die Berge mit ewigem Schnee und Gletschern lagen weit im Norden: wie ein fernes Märchen leuchteten sie an ganz klaren Tagen im Herbst zum Kulm des San Salvatore hinab.

An diesem Frühlingsmorgen konnte sich Gilgian lange nicht entschließen, ob er eine Rose oder eine Nelke wählen sollte. Er plauderte von dem gesegneten Frühlingstag; wie klar die Alpen seien und wie mild und dufterfüllt die Luft.

Dann erzählte er dem Mädchen von Italien: vom Lago Maggiore und seinen grünen Inseln, die traumhaft sich im blauen See spiegeln. Von den kleinen Eilanden bei Brissago, wo das alte verfallene Kirchlein San Appollinaris, auf den Ruinen eines Aphroditetempels errichtet, ein Jahrtausend überdauert hat. Von den größeren und stolzeren Schwestern Isola Bella und Isola Madre, wo Gottes Schöpfung und edles Menschenwerk in erhabener Symphonie zusammenklingen. Vom Florenzer Dantes und der Mediceer, von Assisi und dem Poverello, der den Tieren im Walde, den Vögeln in der Luft und Fischen im See predigte. Von den Marmorpalästen und erhabenen Dome Roms und der Rosenküste Taorminas auf der Königin der Inseln.

Das Mädchen lauschte versunken. Auf seinem verklärten Gesicht lag ein seliges Lächeln, wie bei Kindern, denen man Feenmärchen erzählt.

Gilgian frug: «Wie heißen Sie?»

«Ingeborg.»

«Adieu, Ingeborg . . .!»

An der Tür wandte sich Gilgian noch einmal um und sagte:

«Es war einmal ein kleines Mädchen, das ich von Herzen liebte. Seine Mutter und ich wohnten in einem alten Hause am See. Um das Haus lag ein verwilderter Garten mit Rosenlauben und Jasminhecken. Kleine Hunde tollten mit Kaninchen über den Rasen. Das kleine Mädchen lief ihnen nach, voll Angst im Herzen, daß sie einander wehtun könnten.

Wenn das Spiel zu ausgelassen wurde und die Hunde den Kaninchen das weiße Fell zu arg zerzausten, kam die Mutter des Mädchens in den Garten und schuf Ordnung.

«Wie hieß das kleine Mädchen?»

«Ingeborg, wie Sie . . .»

Das Blumenmädchen sah Gilgian mit dunklen Augen forschend an. Er spürte, wie es nachgrübelte und wie in ihrer Seele ein Schleier nach dem andern fiel und die vergessenen Bilder lebendig wurden.

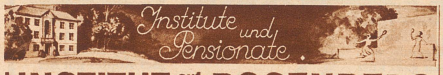
«Erzählen Sie weiter . . .»

«Ich werde Ihnen morgen weiter erzählen, Ingeborg!»

Tränen füllten Gilgians Augen und erstickten seine Stimme. Er verabschiedete sich mit einem raschen Händedruck von dem Mädchen und verließ am gleichen Tag seine Vaterstadt wieder.

Wie gerne hätte er seine große, schwarzgelockte Tochter in die Arme geschlossen. Aber Gilgian, der Heimatlose, hatte sein Anrecht auf sie lange schon verloren.

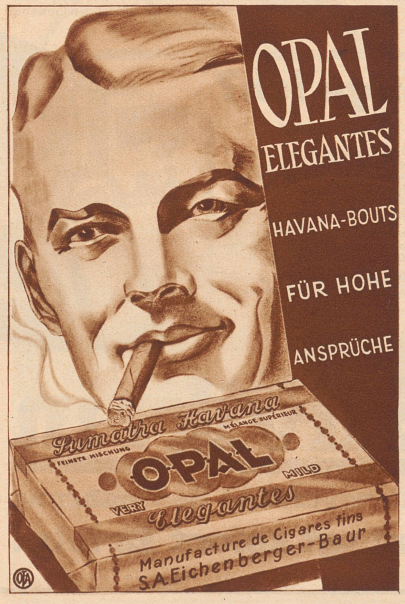
Und wieder ward er zum Wanderer auf allen Wegen, ohne Liebe, ohne Ziel und Ruh . . .



INSTITUT auf dem ROSENBERG
Voralpines Knaben-Internat (vormals Institut Dr. Schmidt) bei ST. GALLEN
Größte Privatschule der Schweiz. Alle Schulstufen. Kant. Maturitätsprivilegien: Handels- und Literarmatura. Einziges Institut mit staatlichen Sprachkursen. Franz. u. deutsche Handelsschule. Spezialabteilung für Jüngere. 1935: Alle Maturanden und Diplomanden erfolgreich. Direktion: Dr. Lusser und Dr. Gademann.

MONTREUX-CLARENS «La Villa» Erstkl. Töchterheim, herrl. Lage am See. 10-12 Mädchen. Französ. (Diplom auf Wunsch), Handelsfächer (Dipl.), Englisch, Haushalt. Handarbeit - Musik - Kunst. Sommer- u. Wintersporte. (Ferienkurs). Ia Ref. Dir. Mme. Gerber-Ray

LAUSANNE La Rosiaz · 550 m ü. M. Töchterpensionat «Beau-Soleil». Sorgf. Studium d. franz. und engl. Sprache (Diplom), Haushalt, Kochen, Kleidermachen, Handelsfächer. Musik etc. Prachtvolle, gesunde Lage. Sommer- und Wintersport. Verl. Sie Prospekte und Bedingungen,



Creme Suisse
die beste nicht fettende Hautcreme
Tagescreme Tube Fr. 1.50
Nachtcreme Topf Fr. 2.-

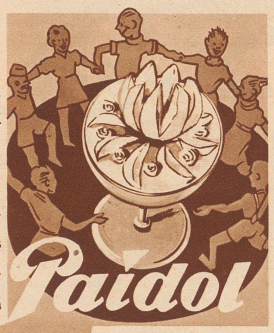
Leidende Männer
beachten bei allen Funktionsstörungen und Schwächezuständen der Nerven einzig die Ratschläge des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft vertrauten Spezialarztes und lesen eine von einem solchen herausgegebene Schrift über Ursachen, Verhütung und Heilung derartiger Leiden. Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen v. Dr. med. Hausherr, Verlag Silvana, Herisau 47?

INSTITUT JUVENTUS
HANDELSHOF ZÜRICH
URANIASTR. 31-35
Maturität · Handelsdiplom

CLICHÉS JEDER ART
ZÜRICH Kochstr. 11 GEBR. ERNI & Cie

Benützen Sie in Ihrem eigenen Interesse für Ihre Insertionen die Zürcher Illustrierte

Hurra! Juhee! heute wollen wir lieb und artig sein, denn es gibt etwas besonders Feines zum Essen. Es ist so leicht, den Kindern richtige „Leibspeisen" zu bieten bei Verwendung von Paidol. Verlangen Sie unser illustriertes Heftchen mit den 146 erprobten Paidol-Rezepten.



Coupon No. 89
FIRMA DÜTSCHLER & CO., PAIDOLFABRIK, ST. GALLEN
Senden Sie mir bitte Ihr Rezeptbüchlein. Ich möchte mit Paidolgerichten auch einen Versuch machen.
Name .....
Strasse ..... Ort .....